

Zum Weiterlesen

Das Gastmahl

Im „Gastmahl“ des griechischen Philosophen Platon (427–347 v. Chr.) versammeln sich Freunde, und jeder hält eine Rede auf die Liebe. Der Komödiendichter Aristophanes gibt ein Gleichnis zum Besten:

5 In alten Zeiten gab es nämlich drei Geschlechter der Menschen, nicht wie jetzt zwei, das männliche und das weibliche, sondern es gab ein drittes, das an beiden Anteil hatte; von ihm ist jetzt nur noch die Bezeichnung übrig, es selbst aber ist verschwun-

10 den. Denn es gab damals noch das männlichweibliche Geschlecht, das dem Aussehen und der Bezeichnung nach aus den beiden anderen Geschlechtern [...] gemeinsam bestand. Jetzt aber existiert es nicht mehr, außer als Schimpfname.

15 Weiterhin war jeder Mensch von ganz kugelförmiger Gestalt, wobei der Rücken und die Seiten einen Kreis bildeten, und jeder hatte vier Arme und genauso viele Beine sowie zwei Gesichter auf einem kreisrunden Hals, die einander in jeder Hinsicht

20 ähnlich waren, und einen einzigen Kopf für die beiden in entgegengesetzte Richtungen blickenden Gesichter, weiterhin vier Ohren und zwei Geschlechtsteile und auch alles andere so, wie man es sich danach wohl vorstellen kann. Er ging aber auch

25 wie jetzt aufrecht, wohin immer er wollte, und sooft er sich anschickte, schnell zu laufen, eilte er wie die Leute, die Rad schlagen [...] schnell im Kreis dahin, wobei er sich auf seine damals acht Gliedmaßen stützte. [...] Sie besaßen nun gewaltige Stärke und

30 Kraft, hatten ein ausgeprägtes Selbstbewusstsein und legten sich mit den Göttern an [...], [so] dass sie nämlich versuchten, einen Zugang zum Himmel zu schaffen, um die Götter anzugreifen.

Zeus und die anderen Götter beratschlagten nun,

35 was sie mit ihnen anstellen sollten, und waren ratlos. Denn es kam weder in Frage, sie zu töten [...] – so wären ja für die Götter auch die Ehrungen und Opfer von Seiten der Menschen verschwunden – noch ihr frevelhaftes Handeln zu dulden. Nach an-

40 strengenden Überlegungen kam Zeus schließlich auf eine Idee und sagte: „Ich glaube, einen Ausweg zu haben, wie einerseits die Menschen weiter existieren können, andererseits aber von ihrem Übermut ablassen würden, nämlich dadurch, dass sie

45 geschwächt werden. Ich werde sie nämlich jetzt, jeden Einzelnen, in zwei Teile zerschneiden, und

sie werden dadurch schwächer werden, aber auch nützlicher für uns, weil sie an Zahl zunehmen. Und sie werden aufrecht auf zwei Beinen gehen. Wenn

50 sie sich aber weiterhin als aufsässig erweisen sollten und nicht bereit sind, Ruhe zu geben, dann werde ich sie noch einmal zerschneiden, sodass sie sich auf einem Bein hüpfend fortbewegen müssen.“ Sprach es und schnitt die Menschen auseinander

55 [...]. Er befahl dem Apollon, einem jeden, den er zerschnitten hatte, das Gesicht und die Hälfte des Halses zur Schnittfläche zu drehen, damit der Mensch ständig seine eigene Teilung vor Augen habe und dadurch anständiger sei; das Übrige be-

60 fahl er zu heilen. [...]

Nachdem nun ihre ursprüngliche Form auseinandergeschnitten war, sehnte sich eine jede Hälfte nach der ihr zugehörigen anderen und versuchte, mit ihr zusammenzukommen. Und indem sie sich

65 mit den Armen umfassten und einander umschlangen, voller Begierde zusammenzuwachsen, starben sie infolge von Hunger und ihrer sonstigen Untätigkeit, weil sie nicht bereit waren, irgendetwas ge-

70 trennt voneinander zu tun, und sooft eine der Hälften starb, die andere aber übrig blieb, suchte die übrig gebliebene wieder eine andere Hälfte und umschlang sie, ob sie nun der ehemals ganzen

75 Frau begegnete – was wir jetzt Frau nennen – oder der eines Mannes, und so gingen sie zugrunde. Da aber ergriff Zeus Mitleid, und er schuf den Menschen einen neuen Ausweg, indem er ihre Geschlechtsteile an die Vorderseite setzte [...] und schuf dadurch die Zeugung durch das Männliche im Weiblichen, damit einerseits, wenn ein Mann auf

80 eine Frau traf, sie in ihrer Vereinigung einen Nachkommen zeugten, andererseits, wenn ein Mann einem Mann begegnete, sie wenigstens in ihrer Vereinigung Befriedigung fänden, danach eine Pause machten, sich der Arbeit zuwendeten und sich

85 um den sonstigen Lebensunterhalt kümmerten.

Seit so langer Zeit also ist den Menschen das Liebesverlangen zueinander eingepflanzt, führt die ursprüngliche Natur zusammen und versucht, eins aus zweien zu machen und die menschliche Natur

90 zu heilen.

Platon: Das Gastmahl. Übers. und hrsg. von Thomas Paulsen. Reclam, Stuttgart 2008, S. 29–32

Aufgaben:

1. Charakterisiere die im Mythos beschriebenen „Mannweiber“, auch Kugelmenschen genannt.
2. Erkläre, warum Zeus den Kugelmenschen gegenüber missgünstig ist, sie zugleich aber nicht töten möchte.
3. Der Mythos erklärt das Verhältnis der Geschlechter zueinander und die Verhaltensweisen von Frauen und Männern. Beschreibe und erläutere sie.
4. Manche Menschen bezeichnen ihren Partner/ihre Partnerin als ihre „bessere Hälfte“. Erläutere mögliche Bedeutungen dieser Redewendung.